

Workshop: «SCALA - Heterogenität fair beurteilen»

Markus Neuenschwander & Fabienne
Girsberger, PH FHNW

Inhalt

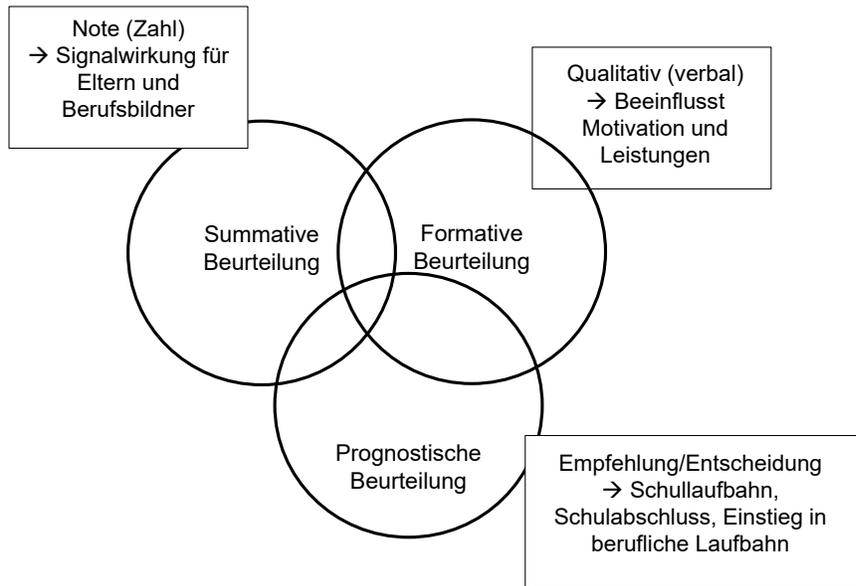
- 1) Ausgangslage
- 2) SCALA-Ansatz
- 3) Erwartungen
- 4) Schlussfolgerungen

Bildungstag Nordwestschweiz,
Muttenz, 20.10.2023

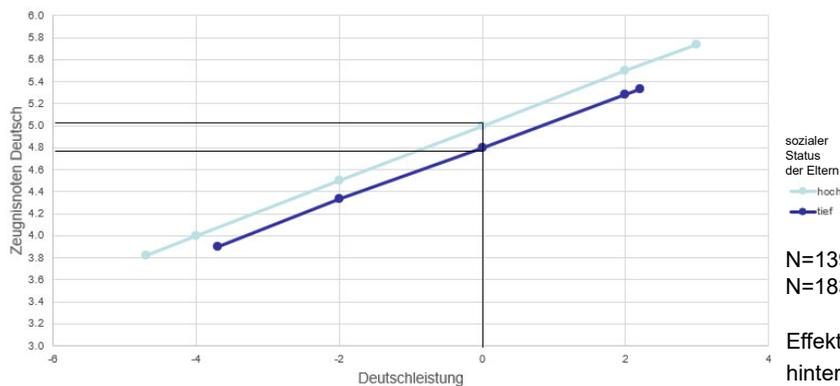


1) Ausgangslage

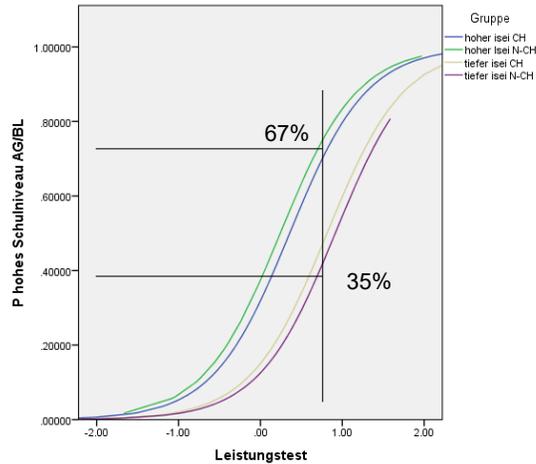
- Chancengerechtigkeit wurde seit langer Zeit als Merkmal des Bildungssystems gefordert.
- Grobe Missachtung von Chancengerechtigkeit kann zu sozialem Unfrieden führen.
- PISA-Ergebnisse für die Schweiz zeigen einen Herkunftseffekt (SES, Migration) auf die Leistungen der Lernenden in Mathematik und Deutsch (PISA, 2018).
- In der Schweiz verstärkt die Schule die Chancenungerechtigkeit.
- Der Lehrplan 21 verlangt die Beurteilung von Kompetenzen, d.h. Wissen, Einstellungen und Motivation.



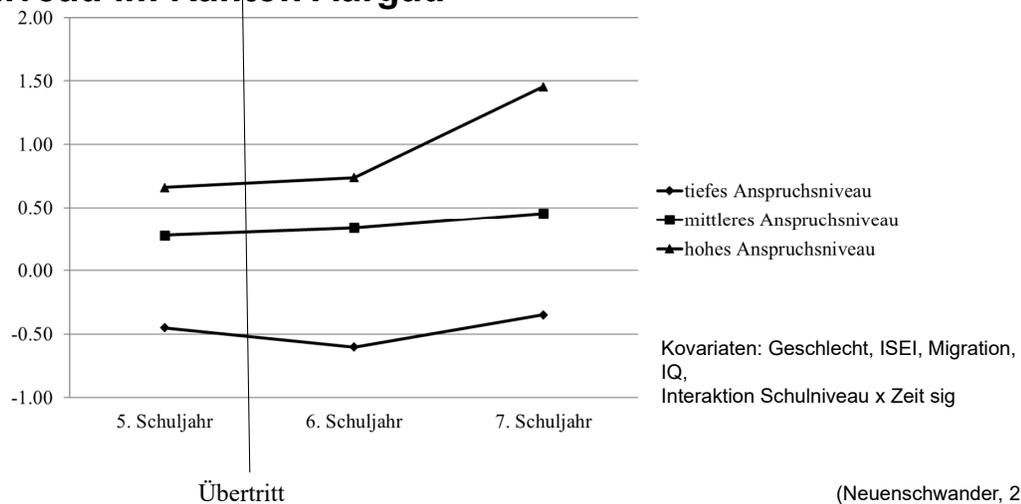
a) Beurteilung: Zeugnisnoten Deutsch und Deutschleistung differenziert nach sozialem Status der Eltern



b) Übertrittswahrscheinlichkeit in Sek I mit hohen Anforderungen in AG/BL



c) Leistungsentwicklung Deutsch nach Schulniveau im Kanton Aargau



(Neuenschwander, 2016)

Chancengerechtigkeit – warum sie ein Qualitätsmerkmal des Bildungssystems ist

- **Menschenrecht:** Alle Menschen haben ein Recht auf Bildung
Grundsätzlicher Rechtsanspruch: Bildung ist Bürgerrecht (Giesinger, 2007).
- **Fachkräftemangel:** Infolge Fachkräftemangels braucht es alle Menschen, die zu guter Bildung fähig sind.
- **Liberales Bürgertum:** Nicht die Herkunft, sondern die Leistung zählt für den Bildungserfolg.
Das erhöht die individuelle Leistungsmotivation.
- **Soziale Bewegung:** Allen Menschen soll eine gute Bildung offen stehen.

2) SCALA-Ansatz

- Massnahmen zur Steigerung der Chancengerechtigkeit auf institutioneller Ebene und auf Unterrichtsebene möglich.
- Scala: Unterrichtsebene
- **Bildungsaufstieg** von sozial benachteiligten Kindern
 - Zentral sind: Schülermotivation,
Erwartungen und Attributionen von Lehrpersonen sowie Förderung in kulturell heterogenen Schulklassen.
 - Dies gilt für
 - Klassenlehrpersonen, Fachlehrpersonen, Sonderpädagog/innen, DAZ usw.
 - für alle Stufen von Kindergarten bis Sek I.

3) Erwartungen

- Pygmalion-Effekt: Erwartungen sind selbsterfüllend. Kinder versuchen, die Erwartungen der Lehrpersonen zu erfüllen.
- Die Überzeugungen von Lehrpersonen über die einzelnen Kinder sind sehr wirksam, weil sie sich in vielen verbalen und nonverbalen Rückmeldungen an die Kinder zeigen.
- **Rückmeldungen:** Lehrpersonen geben den Kindern im Unterricht kontinuierlich Rückmeldungen (Lob bei guten Antworten, ermahnender Blick bei Störverhalten usw.). Rückmeldungen werden spontan, rasch gegeben und sind manchmal nicht reflektiert. Sie werden von den Kindern wahrgenommen.

Wie sich Erwartungen in der Interaktion äussern: Beispiele

Hohe Erwartungshaltung gegenüber SuS	Niedrige Erwartungshaltung gegenüber SuS
Freundlicher Gesichtsausdruck und Lächeln	Weniger Augenkontakt und nonverbale Kommunikation (Mimik, Gestik)
SuS werden öfter aufgerufen (mehr Möglichkeit zur Beteiligung)	SuS werden seltener aufgerufen (weniger Möglichkeit zur Beteiligung)
Geduld beim Warten auf Antwort	Wartezeit auf Antwort ist kürzer
Umformulierung von falschen Antworten	Öfter Kritik bei falschen Antworten Die LP gibt die Antwort oder fragt jemand anderes

Aber: Erwartungen sind unfair...

- Beispiel Bundesrichter
 - Aber: Menschen haben Bilder von Kindern und aktivieren Stereotypen.
Daher: Lehrpersonen richten bei gleichen Schülerleistungen an Arbeiterkinder mit Migrationshintergrund geringere Erwartungen. Keine schlechte Absicht.
- Chancengerechtigkeit

SCALA-Ansatz

- 1) Informieren
- 2) Sensibilisieren und Überprüfen der eigenen Schülererwartungen
- 3) Anwenden in den eigenen Unterricht

Hintergrund

- Tendenziell werden die Motivation und die Leistungen von SuS mit Migrationshintergrund unterschätzt, vor allem in Mathematik. Studien zeigen, dass die Motivation und Leistungen in Mathematik von Kindern mit/ohne Migrationshintergrund ähnlich gut sind. → Vorurteil.
- Leistungen der SuS in Deutsch und Mathematik aus Arbeiterfamilien werden deutlich unterschätzt. Die Intelligenzunterschiede von Kindern zwischen Arbeiterfamilien und Akademikerfamilien sind kleiner als oft angenommen. → Vorurteil.
- Und: die Motivations- und Leistungsunterschiede zwischen den Geschlechtern in Deutsch und Mathematik wurden nicht mehr gefunden. Wir trauen aber Buben bessere Leistungen in Mathematik und Mädchen bessere Leistungen in Deutsch zu.
→ Vorurteil

4) Schlussfolgerungen

- Die Erwartungen an Schüler*innen beeinflussen (unabsichtlich) unsere Rückmeldungen (formative Beurteilung) und damit die Motivation und die Leistungen der SuS.
 - Die Erwartungen an Schüler*innen beeinflussen die Beurteilung von Leistungen, aber auch die Selektionsentscheidung bei der Einschulung, beim Übertritt in die Sek I und Sek II.
 - Weil alle Kinder die gleichen Chancen haben sollen, sollten unsere Erwartungen an die SuS nicht nach der sozialen Herkunft, nach Migration oder Geschlecht beeinflusst sein.
- Wir sollten uns Zeit nehmen, unsere Erwartungen an die SuS regelmässig zu prüfen.
→ SCALA-Ansatz

6) SCALA-Angebot

	Orientierungselemente		Anwendungselemente	
Umsetzungshilfe: Modul Coaching	Modul A Chancengerechtigkeit bei der Beurteilung	A1 Wie Herkunft den Schulerfolg beeinflusst		A2 Erwartungen und Beurteilungen beim Übertritt
	Modul B Zuschreibungen und Rückmeldungen	B1 Was Zuschreibungen von Lehrpersonen bewirken		B2 Feedback und formative Beurteilung
	Modul C Fördern in sozial heterogenen Klassen	C1 Strategien zur Steigerung positiver Erwartungen		C2 Heterogenität als Chance
	Modul D Elternarbeit und Beurteilung	D1 Herausforderungen und Gesprächsführung	D2 interkulturelle Kommunikation	D2 Konzept Elternarbeit
	Modul E Unterrichtsstörung und Beurteilung	E1 Herausforderndes Verhalten und Beurteilung		E2 Strategien im Umgang mit herausforderndem Verhalten

(www.fhnw.ch/ph/scala)



Zentrum Lernen und Sozialisation
www.fhnw.ch/ph/zls

SCALA-Ansatz
www.fhnw.ch/ph/scala

markus.neuenschwander@fhnw.ch
fabienne.girsberger@fhnw.ch